

# ***El Hierro***

---

*Botanische Exkursion des LV Bayern des VBIO  
auf die kleinste und südwestlichste Insel des  
kanarischen Archipels*

***18. bis 26. März 2008***

*unter der Leitung von  
Dr. Christian Stierstorfer (LBV Niederbayern)*

*und unter Betreuung von  
Franz Hammerl-Pfister (VBIO – LV Bayern)*



## **Teilnehmerinnen und Teilnehmer**

Christian Stierstorfer (Reiseleitung LBV), Regensburg  
Franz Hammerl-Pfister (Reiseleitung VBIO), 80992 München  
Hildegard Pfister, 80992 München  
Gabriele Ankner-König, 85221 Dachau  
Christoph Eckerskorn, 85521 Ottobrunn  
Elisabeth Eckerskorn, 85521 Ottobrunn  
Imelda Hönig, 86356 Neusäß b. Augsburg  
Karin Hüttinger,  
Ulrich Hüttinger,  
Ingrid Kronawitter, 86316 Friedberg  
Steffen Lorenz, 87435 Kempten  
Andreas Reuter, 96450 Coburg  
Elisabeth Roth-Luginger, 81677 München  
Robert Wacker, 93444 Bad Kötzing  
Klaus Wagner, 88142 Wasserburg/Bodensee  
Werner Wiesner, 80687 München



## Dienstag, 18. März:

Anreise, unplanmäßige Übernachtung eines Großteils der Gruppe in La Laguna, dort Besichtigung des Semana-Santa-Umzuges.

## Tag 1) – Mittwoch, 19. März:

- Vormittags: Flug nach Hierro, Beziehen der Quartiere.
- Nachmittags: Rundtour über die Insel:
  - (1a) Mirador La Peña,
  - (1b) Meseta de Nisdafe,
  - (1c) Mirador Jinama,
  - (1d) Straße in El Golfo mit *Canarina canariensis*,
  - (1e) Arenas Blancas, Serpentina zum Sabinar,
  - (1f) Serpentinastraße im Westen,
  - (1g) Blick zu Faro de Orchilla,
  - (1h) Fahrt durch Südabdachung mit Blick über El Julan,
  - (1i) bei Dämmerung kurzer Abstecher in Sukkulentebusch des Südens.
- Abends Essen in El Pinar.

Vom *Mirador La Peña* hat man einen schönen Blick über den Halbkrater EL GOLFO, der vor ca. 100.000 Jahren durch einen gewaltigen Bergsturz entstanden ist. Das Restaurant "La Peña" wurde vom bekannten Architekten *Cesar Manrique* entworfen.

Auf der Fahrt zum *Mirador de Jinama* durchfährt man die Weidelandschaft MESETA DE NISDAFE („Klein Irland“). Diese ist im Frühjahr satt grün, die zumeist annuellen Pflanzen vertrocknen jedoch ab Mai. Der *Mirador de Jinama* ist einer der bekanntesten der Insel mit einem schönen Blick über den gesamten EL GOLFO, sofern die Passat-Wolke dies zulässt.



Blick vom Mirador de La Peña auf die Roques de Salmor.



Die serpentinaartige frühere Hauptstraße in den EL GOLFO ist mittlerweile nur noch wenig frequentiert, da die Hauptverbindung vom EL GOLFO zum Inselosten seit 2005 durch den Tunnel unterhalb von LA PEÑA verläuft. Kurz vor der ersten Nadelkurve der Straße (mit Abbiegung zu LOS PALOS BLANCOS bzw. zur FUENTE MENCAFETE) konnten wir *Canarina canariensis* in großen Beständen sehen und fotografieren. Wie im Lehrbuch konnten auch Kanaren-Zilp-Zalpe beim Besuch der derben Blüten beobachtet werden.

Anschließend Fahrt durch das Golfo-Tal in den Westen. Die Ebene ARENAS BLANCAS im NW ist geprägt von Lavabomben und Erosionsmaterial von den benachbarten Steilhängen unterhalb des *Mirador „Bascos“*. Salztolerante Küstenvegetation wächst dort zusammen mit Pioniersträuchern wie *Schizogyne sericea*.

Die spektakuläre Serpentinastraße im Westen führt uns in die Region der Kanarenwacholder (*Juniperus turbinata* ssp. *canariensis*). Weiter oben hat man dann einen Blick auf den *Faro de Orchilla*, den Leuchtturm, in dessen Nähe bis im vorletzten Jahrhundert der Nullmeridian verlief. Bei der Fahrt durch die mittleren Lagen der Westabdachung der Insel können wir an diversen Aussichtspunkten die Kanarenkiefernwälder von Hierro und die weite Fläche des EL JULAN sehen. Bei einem kurzen Abstecher in den Sukkulentebusch des Südens können wir bei einsetzender Dunkelheit Zikaden hören.

**Tag 2) Donnerstag, 20. März:**

---

- Vormittags:  
(2a) Besuch Lagartario und Museumsdorf Guinea
- Nachmittags:  
(2b) Jinama-Wanderweg
- Abends: Essen in Restaurant La Peña



Die Rieseneidechsen von El Hierro (*Gallotia simonyi*) galten lange Zeit als ausgestoben, ehe sie in den Steilhängen der FUGA DE GORRETA im Osten des El Golfo von Hirten wiederentdeckt wurden. In einem Nachzuchtprojekt sorgen einige gefangene Exemplare im „Lagartario“ für Nachwuchs, der nach der Freilassung die natürliche Population unterstützen soll. Die Tiere werden auch in anderen Gegenden der Insel ausgesetzt, z. B. im EL JULAN. Weitere Informationen siehe z. B. [www.portal-de-canarias.com/html/lagartario\\_el\\_hierro.html](http://www.portal-de-canarias.com/html/lagartario_el_hierro.html).

Im benachbarten Museumsdorf „Guinea“ wurden auf der Grundlage existierender Ruinen aus alten Zeiten (nach der Conquista im 15. Jhd.) Häuser der verschiedenen Jahrhunderte rekonstruiert, um die Lebensweise der jeweiligen Zeit zu dokumentieren. Die Ureinwohner selbst lebten in Höhlen oder primitiven Verschlagen. Weitere Informationen siehe z. B. [www.portal-de-canarias.com/html/ecomuseo\\_guinea\\_el\\_hierro.html](http://www.portal-de-canarias.com/html/ecomuseo_guinea_el_hierro.html)

Nachmittags wandern wir auf dem Jinama-Weg von oben (Mirador) nach unten bis nach *La Frontera* (Kirche, ggü. nette Kneipe mit Tapas). Der Jinama-Weg war früher die wichtigste Verbindung zwischen EL GOLFO und dem Rest der Insel, insbesondere dem dicht besiedelten Osten mit der Hauptstadt *Valverde*. Die glatten Steine verhinderten das rasche Abnutzen der Hufe der Lasttiere. Neben alltäglichen Wanderungen waren die großen jährlichen Umzüge wichtig (Transhumanz): Winter und Frühjahr in den tieferen Lagen, nach deren Austrocknung begaben sich die Menschen in die Hochlagen.



Unterwegs auf dem Camino de Jinama.

Für uns ist der Jinama-Weg ein Durchschreiten der verschiedenen **Lorbeerwaldgesellschaften**. Ganz oben sieht man zunächst aber **Felsgesellschaften** mit *Greenovia diplocycla* und dem Hierro-Endemiten *Chamaecytisus proliferus* ssp. *proliferus* var. *hierrensis*. Dieser unterscheidet sich von var. *palmensis*,

die auch auf Hierro zur Futtergewinnung (Schneitelwirtschaft) angebaut wird, durch die kurze, dichte und seidige Behaarung der Blätter, was dem gesamten Strauch ein grau-grünes Erscheinungsbild verleiht. Außerdem sind die Fahnen der Blüten von var. *hierrensis* senkrecht zur Blütenlängsachse, oft sogar nach hinten geneigt, während die von var. *palmensis* (ursprünglich La-Palma-Endemit) nach vorne geneigt sind. Die Lorbeerwälder entlang des Jinamaweges wurden wohl nie ganz gerodet, so dass sich hier Bestände mit Urwaldcharakter erhalten konnten, insbesondere in den Steillagen. Wir finden die gesamte Palette der auf Hierro wachsenden laurophyllen Bäume:

*Myrica faya*, stets mit gesägtem oder zumindest leicht gewelltem Rand, Blattspreite weniger derb wie bei den anderen Arten.

*Ilex canariensis*, an vielen Blättern (besonders Schattenformen) noch reliktsche kleine Spitzen am Blattrand (wie für *Ilex*, Stechpalme, üblich), Stamm oft hell, fast weiß.

Laurus novocanariensis (früher *azorica*), mit Drüsen entlang des Hauptnerves (in den Achseln der Seitennerven), beim Bruch des Blattes entlang des Hauptnerves angenehmer Lorbeergeruch.

Apollonias barbujana, Blätter oft mit Beulen, in denen Milben leben.

Picconia excelsa, mit gegenständigen Blättern (Ölbaumgewächs!).

Visnea mocanera, der Mocan-Baum, mit Korkleisten an jungen Ästen, Blätter zweizeilig, klein, am Rande leicht gewellt, Frucht essbar. Besonders im unteren Bereich des Jinama-Weges mit riesigen Exemplaren vertreten, die zum Unterstellen und zur Nahrungsgewinnung dienen.

In den Felswänden konnten wir zudem Arbutus canariensis mit seinen typischen rotbraunen Stämmen sehen, ferner Viburnum rigidum. Eine besondere Stelle ist FUENTE TINCOS, in deren Umgebung Echium strictum, Semele androgyna und Crambe strigosa wachsen. Eine Besonderheit ist der Hierro-Endemit Bencomia sphaerocarpa (Rosaceae). Im unteren Bereich des Weges treten immer mehr Pflanzen der thermophilen Gebüsche auf, z. B. Hypericum canariense oder Jasminum odoratissimum. Erwähnenswert ist auch Dracunculus canariensis.

Nach Erreichen der Kirche *Nuestra Señora de la Candelaria* (mit dem Kirchturm auf dem benachbarten Vulkanberg) holen die beiden Reiseleiter die Kleinbusse mit dem Taxi.

### **Tag 3) Freitag, 21. März:**

---

- Ganztags: Wanderung zum Heiligen Baum Garoé  
(3a) Mocanal,  
(3b) Arbol Santo,  
(3c) Lava-Kiefer mit alter Siedlung,  
(3d) Meseta de Nisdafe
- Abends: Essen im Hotel

Die Wanderung geht von *Mocanal*, dem Dorf unseres Hotels, aus. Der Name begründet sich auf den früher hier vorhandenen Mocan-Wäldern, die jedoch frühzeitig nach der Conquista gerodet wurden. Die mittleren Lagen im NO von Hierro sind der älteste Landwirtschaftsgürtel, da unter der Passatwolke (Bruma) ein nicht zu trockenes, ausgeglichenes und mildes Klima herrscht (vgl. Orotava-Tal in Teneriffa!). In der Ortschaft finden sich viele Kultur- und Zierpflanzen wie z. B. Ricinus, Asparagus asparagoides oder Anredera cordifolia. Bald beginnt oberhalb von *Mocanal* die Weidelandschaft. In der Umgebung des Vulkankomplexes „PEDRAJE“ ist die Landschaft hügelig („Los Lomos“). Viele der ehemaligen Terrassen sind offengelassen und von Bituminaria bituminosa, Pericallis murrayi und Foeniculum vulgare dominiert (Staudenflur als Sukzessionsstadium).



Im Tal des *Heiligen Baumes Garoé*, *Árbol Santo*, finden sich Wasserlöcher im vulkanischen Lockermaterial, die schon von den *Bimbachen* angelegt wurden und historisch (antike Quellen) belegt sind. Hier finden sich sogar Laubfrösche (Hyla meridionalis, wahrscheinlich eingeführt). Eine Besonderheit ist der im März auftretende Natternzungenfarn Ophioglossum lusitanicum, der auf schluffigen Böden zahlreich vorkommen kann, sowie die neu beschriebene Unterart Holcus mollis ssp. hierrensis, die zahlreiche sterile Seitentriebe ausbildet. Der Heilige Baum ist Ocotea foetens. Die Art kam früher hier wohl vor und zeugt von den sehr feuchten Verhältnissen. Der alte Garoé-Baum fiel 1610 bei einem Sturm. Der neue Baum wurde 1957 gepflanzt, Ocotea foetens ist ansonsten als

Wildbestand in El Hierro wohl ausgestorben. In den Balmen rund um den Heiligen Baum findet sich als Besonderheit der Hautfarn Trichomanes speciosum.

Die Weiden rund um den Heiligen Baum haben z. T. mattenartigen Charakter (Schafbeweidung), z. T. tritt aber Sukkzession mit Disteln und Stauden ein. Als Besonderheit konnten wir Serapias mascaensis (Artengruppe von S. parviflora) blühend finden. Zudem wurde eine bisher für EL HIERRO noch nicht kartierte Segge gefunden (noch zu bestimmen).

Beim Vulkankomplex CHAMUSCADAS findet sich eine der ältesten, aber verlassen Siedlungen auf Hierro: *Albarrada*. Hier suchen wir auch die „Vulkankiefer“ auf, deren Stamm als Hohlraum von der Lava des Vulkanes vor 2500 Jahren (C14-Datierung) abgebildet ist. Die Lava umfloss den Baum, erstarrte aber noch bevor der Baum vollständig verbrannte. Noch immer finden sich Holzkohlereste.

Auf dem Rückweg nach Mocanal durchqueren wir die Lesesteinmauern-reiche Hochebene MESETA DE NISDAFE, die z. T. von intensiv blauen Fazies von Echium plantagineum geprägt ist. Auffallende Vögel sind neben dem omnipresenten Kanarenpieper die Grauammer und die Wachtel, deren „Schlag“ gegen Abend zu hören ist.



*Echium plantagineum* in der Meseta de Nisdafe.

#### Tag 4) Samstag, 22. März:

- Ganztags Wanderung  
(4a) El Julan 900 m,  
(4b) Los Letreros 200 m
- Abends  
(4c) Blick in Kiefernwald (*Lotus hillebrandii*-Fazies),  
(4d) Mirador Las Playas,  
(4e) Mirador Isora
- Abends Essen in Isora (sehr rustikales Lokal)

Beginnend bei etwa 900 m nehmen wir den serpentinartigen Weg hinunter zu den „*Los Letreros*“ (Petroglyphen der Ureinwohner, *Bimbachen*, bei ca. 200 m ü. NN). Zunächst passiert man eine abgerissene (weil nicht genehmigte) Villa, anschließend das noch nicht fertiggestellte Informationszentrum. Die Südseite Hierros ist der ältere Gegenpart zum EL GOLFO, wahrscheinlich auch durch einen Bergsturz vor ca. 200.000 Jahren entstanden. Die Oberflächenstruktur ist aber weicher, z. T. erodiert bzw. von jüngerem Vulkanismus überformt. Zunächst durchschreitet man noch lockeren Kiefernwald, in dem neben der omnipresenten *Micromeria hyssopifolia* (Tomillo) v. a. *Echium aculeatum* wächst. Das typische Kiefernwald-Aeonium ist *Aeonium spathulatum*, meist an kleinen Felswänden wachsend. In vorspanischer Zeit war EL JULAN wohl stärker bewaldet, evtl. bis zur Küste hin, so dass die *Bimbachen* und ihre Weidetiere hier Schatten genießen konnten. Heute ist der Hang großteils waldfrei und von steppenartigem Charakter. Die dominierenden Gräser sind *Hyparrhenia sinaica* und *Aristida adscensionis*. Auffallend sind Erosionsstrukturen, die die verschiedenen Lagen vulkanischen Lockermaterials, v. a. Asche (*Lapilli*) freilegen.



Bei den *Los Letreros* erwartet uns der Wächter dieser Inschriften (früher wurden manche gestohlen). Neben den Petroglyphen findet sich auch der *Bimbachen*-Königssitz „*Tagoror*“. Die Herkunft der *Bimbachen* ist noch nicht vollständig gelöst, wahrscheinlich stammen sie wie die Guanchen der übrigen Inseln von Nordafrika und erreichten EL HIERRO um die Zeitenwende vor 2000 Jahren. Ohne Metall waren sie zu einem primitiven Steinzeit-Dasein gezwungen. Anfang des 15. Jhd. wurde EL HIERRO von den Spaniern erobert und die Kultur der *Bimbachen* löste sich auf (Sklaverei, Assimilation).

Vom *Tagoror* aus konnten wir an der Küste einen *Fischadler* beobachten. Ansonsten begleiteten uns stets *Kolkraben*, die auf Hierro sehr zahlreich sind.

Nach der Rückkehr zum Ausgangspunkt erfolgte noch ein kurzer Abstecher zu den dichteren Kiefernwäldern der Südabdachung. Nach schweren Bränden in den letzten Jahren, von denen sich die meisten der Bäume gut erholt haben, hat sich *Lotus hillebrandii*, eine typische Kiefernwaldart, stark ausgebreitet. Er profitiert von der Nährstoffmobilisierung durch das Feuer und keimt v. a. nach Feuerereignissen. Ansonsten ist der Boden jedes Frühjahr von annuellen Fabaceen dominiert (*Lathyrus*, *Lens*, *Vicia*, *Trifolium*).



Gegen Abend suchten wir noch kurz die spektakulären Aussichtspunkte *Mirador de Las Playas* und *Mirador de Isora* auf, von wo aus man den LAS PLAYAS-Halbkrater einsehen kann. Er ist Teil der zerklüfteten Ostküste, die im Gegensatz zu EL GOLFO nicht vollständig abgerutscht ist, sondern nur in kleinen Teilen, wodurch sich tiefe *Barrancos* bildeten.

### Tag 5) Sonntag, 23. März:

---

- Vormittags  
(5a) Malpaso,  
(5b) Höhenstraße,  
(5c) Eremita Virgen de los Reyes
- Nachmittags Wanderweg El Cres - La Dehesa:  
(5d) Nebelwald,  
(5e) Mirador Bascos,  
(5f) Sabinar
- Abends Essen in Echedo (Higuera de Abuela)

Da sich nach Tiefdruckeinfluss der Passat an diesem Tag nicht so intensiv aufbaute und die Luftströmungen ungewöhnlicherweise von O bzw. SO kamen, ergab sich die Möglichkeit, am höchsten Punkt der Insel, dem MALPASO, etwas zu sehen. Tatsächlich konnten wir einige Blicke in das Tal werfen, ehe wieder dichtere Nebelschwaden die Sicht versperrten. Bemerkenswert die Temperatur: 7°C. Anschließend Weiterfahrt auf der Höhenstraße unterhalb der Gipfelgrate. Die Landschaft ist von großflächigen, vegetationsarmen *Lapilli*-Feldern geprägt. Wo diese angeschnitten sind, z. B. durch Straßenbau, dringt Wasser aus den Schichten und bietet die Lebensgrundlage für Zwergbinsengesellschaften (mit Juncus capitatus und Pseudognaphalium luteo-album), sowie tallöse Lebermoose (z. B. bei „Binto“).



Die kleine Kirche der heiligen Jungfrau der Insel, *Eremita Virgen de los Reyes*, im Westen, beherbergt die Marienfigur, die alle 4 Jahre mit einer Wallfahrt bis nach *Valverde* geführt wird, wobei die *Herreños* in traditionellen Gewändern tanzend den Weg bestreiten, begleitet von archaischer Flötenmusik und großen Trommeln ("*Bajada de la Virgen*"). Ursprünglich war die Marienfigur in den Höhlen neben der Eremita untergebracht, wo wir Mittagspause machen, zur Freude der Eidechsen (*Gallotia caesaris*), die

Essensreste bekommen. Der Marienkult der Insel geht auf eine Trockenheit im 17. Jahrhundert zurück, die durch ein Regenwunder beendet wurde. Als Dank fand die Prozession mit der Marienfigur, die im 16. Jhd. von Seefahrern erworben wurde, statt. Bis heute bitten die Menschen dabei um Regen, da El Hierro oberflächlich sehr trocken ist (schnelle Versickerung) und kaum Quellen hat. Das Wasserproblem ist aber heute gelöst, da man den Grundwasserkörper der Insel anbohrt.

Der Rundwanderweg durch den SABINAR führt uns zunächst von der Eremita hinauf zur Abbruchkante des EL GOLFO. Weite Fazies des Hierro-Endemiten *Argyranthemum hierrense* prägen die Weidelandschaft. Der ursprüngliche Lebensraum des Endemiten sind die schroffen, waldfreien Felswände des EL GOLFO, wo er sich auch entwickelte. Nach der Vernichtung der Wälder auf der Hochfläche durch den Menschen konnte sich diese Strauch-Margarite mit ihrem großen





Erstbesiedelungs-Potential in die Weiden hinein ausbreiten. Auch andere Endemiten haben von der waldöffnenden Tätigkeit des Menschen profitiert, z. B. die omnipresenten Sonchus hierrensis und Pericallis murrayi. Andere jedoch leiden, v. a. durch Beweidungsdruck.

An der Hangkante angelangt machen wir einen kurzen Abstecher in den **subtropischen Nebelwald** oberhalb von Sabinosa: Auffallend ist Hedera helix ssp. canariensis. Die Urticaceae Gesnouinia arborea bildet auf kleinen Lichtungen dichte Bestände. Wir lernen einen weiteren Hierro-Endemiten kennen: Scrophularia smithii ssp. hierrensis. Asplenium marinum ist auf Hierro sehr selten, und nur mit wenigen Exemplaren an einem Fels zu sehen. Lee-seitig dürfte der Lorbeerwald noch etwas über die Hangkante hinübergereicht haben (Toponym El Cres = Frucht von Myrica faya), ehe er weiter unten vom SABINAR abgelöst wurde.

Wieder zurück im *Weideland* „*La Dehesa*“ sehen wir einen Berberfalken, gehasst von einem Turmfalken. Wir gehen entlang der Hangkante weiter zum *Mirador de Bascos*, von wo aus man einen beeindruckenden Blick in den EL GOLFO und in die Tiefe bis zum Meer hat. Bemerkenswerte Pflanzen rund um den Mirador sind Monanthes laxiflora, Brachypodium arbuscula und der Hierro-Endemit Limonium brassicifolium ssp. macropterum. Vom Mirador aus

gehen wir weiter Wacholderwälder deren im Vergleich zu gut erhalten, durch vor Überweidung Bemerkenswert Windformen der durch die fast stets und starken Fallzustände kamen. stände viel dichter, Menschen jedoch z. T. sogar ver-



*Juniperus turbinata ssp. canariensis* im Sabinar.

zum SABINAR. Die von Hierro, bzw. Restbestände, sind den anderen Inseln eine Mauer auch geschützt. sind die alten Bäume, die wehenden kühlen winde aus dem NO Einst waren die Besie wurden vom stark aufgelichtet, nichtet. Heute

regeneriert sich der SABINAR langsam wieder, vielerorts sind junge Exemplare von Juniperus turbinata ssp. canariensis zu sehen. Faunistisch ist der Überflug eines Fischadlers zu erwähnen.

### Tag 6) Montag, 24. März:

- Vormittags:
  - (6a) Chamuscadas,
  - (6b) La Restinga
- Nachmittags:
  - (6c) Sukkulentebusch auf Lapilli,
  - (6d) Höhle Don Justo,
  - (6e) Sukkulentebusch auf Stricklava, ,
  - (6f) Baden in Tacorón
- Abends Essen in La Restinga (Casa Juan), dann
  - (6g) Sternenhimmel

Bei der Fahrt von *Mocanal* in den sonnigen Süden machen wir einen Halt beim Vulkankomplex CHAMUSCADAS bei der Ortschaft *San Andrés*, wo Felsgesellschaften auf dem *Malpaís* auftreten (Greenovia diplocycla, Sonchus hierrensis und der Hierro-Endemit Bystropogon origanifolius var. ferrensis). In *La Restinga*, der südlichsten Ortschaft der

Kanaren, erkunden wir kurz die Uferpromenade und den Fischerhafen (Beobachtung von Steinwälzern). Oberhalb von *La Restinga* betrachten wir den Eingang der vergitterten Höhle „*Don Justo*“, aus der warme und feuchte Luft dringt. Der dortige **Sukkulentenbusch** hat Pionier-Charakter, mit *Euphorbia lamarckii*, *Schizogyne sericea*, *Plocama pendula* und *Rumex lunaria*. Bemerkenswert ist *Orobanche berthelotii*, die auf *Schizogyne* parasitiert.



Auf den felsigen Standorten mit Stricklava findet sich der Hierro-Endemit *Aeonium valverdense*, der im Gegensatz zu *Ae. hierrense* verzweigten Wuchs hat. Die Gesteinsformen sind nur wenige tausend Jahre alt, durch fehlende Frostverwitterung und wenig Niederschläge (ca. 100 mm/a) jedoch sehr gut erhalten.

In der Bucht von *Tacorón*, die bereits von *Christoph Columbus* bei seiner zweiten Amerika-Reise zum Abwarten einer Windflaute aufgesucht wurde,

kann im geschützten Felsenbecken gebadet werden. Mit Schnorchel kann man auch einen Blick in die bunte Unterwasserwelt werfen. Über dem Wasser sind weit draußen auf dem Meer zahlreiche Sturmtaucher (meist Gelbschnabel-) zu sehen. An den Klippen balzt ein Paar Berberfalken.

Nach dem abendlichen Fischessen im „*Casa Juan*“, einem traditionelle Fisch-Lokal in *La Restinga*, öffnet sich nach der Abfahrt die Wolkendecke und wir können den Sternenhimmel bewundern. Fast ohne „Lichtverschmutzung“ zeigen sich viele Sterne, die in Mitteleuropa kaum sichtbar sind. *Saturn* kann mit dem Spektiv angepeilt werden.



### **Tag 7) Dienstag, 25. März:**

- Vormittags  
(7a) Mirador La Llanía,  
(7b) El Fayal
- Nachmittags  
(7c) Charco Manso,  
(7d) Montaña de las Salinas
- Abends Essen im Hotel

Am letzten Tag soll noch Keit und Vielfalt der Landmeinschaften von EL HIERRO ist ein berühmter Wald mit *Myrica faya* und *Erica arborea*. äußerst seltene *Myrica rivas-*ihren Hauptbestand (weltweit!) *Lolium edwardii*. Diese



einmal die Gegensätzlich-schaften und Lebensge-repetiert werden. ***El Fayal*** großen Exemplaren von Hier findet sich auch die *martinezii*, die in El Fayal hat. Eine Besonderheit ist Lolchart konnte neu be-

schrieben werden, nachdem differenzierende Merkmale zu Lolium canariense, der v. a. in den unteren Lagen wächst, gefunden wurden. Faunistisch sind die omnipresenten Zilpzalpe und Amseln, sowie die endemischen Blaumeisen und Buchfinken zu erwähnen. Vom Mirador del Golfo (Llania) kann man noch einmal die riesige Bucht übersehen. Gleich daneben führt der Weg ab zum Tanzplatz der Hexen ("Bailadero de las Brujas").

Ganz im Norden der Insel befindet sich die Badebucht Charco Manso, die an diesem Tag durch starken Wellengang kaum betreten werden kann. Bemerkenswert sind die von starken Wellen umtosten Felsenbögen.



Oberhalb des Charco Manso finden wir beim MONTAÑA DE LAS SALINAS einen gut ausgeprägten Sukkulentenbusch. Die dominanten Arten sind Euphorbia canarensis (Kandelaberwolfsmilch) und Euphorbia balsamifera, deren Milchsaft ungiftig ist und Verwendung bei den Hirten fand (z. B. zum Abgewöhnen der Zicklein von den Eutern der Muttertiere, oder als Kaugummi). Beide Euphorbien sind auf Hierro v. a. im Osten zu finden. Da sich auch andernorts geeignete Lebensräume fänden, ist davon auszugehen, dass dieses Verbreitungsmuster eine noch nicht abgeschlossene Besiedelung der Insel darstellt. Als Besonderheit ist die neubeschriebene Unterart Teucrium heterophyllum ssp. hierrense zu nennen. Die roten, robusten Lippenblüten deuten auf fakultative Vogelbestäubung hin. Ansonsten ist die Vegetation auch in einiger Distanz vom Meer salzbeeinflusst, so dass sich Arten wie Frankenia ericifolia und Astydamia latifolia finden.

### **Mittwoch, 26. März:**

Heimreise.



Bericht: Dr. Christian Stierstorfer  
Gestaltung: Werner Wiesner  
Fotos: Imelda Hömig (S. 1 links, 2, 4 unten, 5, 6, 7 (2x), 8 (2x), 9, 10 (2x), 11 unten);  
Ingrid Kronawitter (S. 3 (2x), 4 oben, 11 oben);  
Werner Wiesner (S. 1 rechts).

